

# Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 52.

27. April

1844.

## Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

### B o p f i n g e n.

(Gläubiger Aufforderung).

Wer an die Nachlassmasse des verstorbenen Wundarztgehilfen Jakob Bock, welcher sich zuletzt im Oberamtsbezirke Calw aufgehalten hat, eine Forderung zu machen hat, hat solche innerhalb 15 Tagen unterzeichneter Stelle anzuzeigen, indem nach dieser Zeit die Verlassenschaft ohne weitere Rücksicht vertheilt würde.

Neresheim den 19. April 1844.

R. Gerichts-Notariat.

### K a l m b a c h.

(Enzscheiterfloß).

Es wird der heurige Enzscheiterfloß, wenn die Bitterung und andere Umstände nicht hindern, am 6. Mai beginnen, was den Flößern und andern an den betreffenden Floßstraßen beschäftigten Personen zur Nachachtung aumit bekannt gemacht wird.

Den 22. April 1844.

R. Floß-Inspektion.

Oberförster Güttenberger.

### W i l d b a d.

(Abbruch der alten Kirche).

Da die am 20. v. M. stattgefundenene Verdingung des Abbruchs der alten Kirche in Wildbad und die Räumung der Grundfläche, wofür 800 fl. gefordert wurden, nicht genehmigt werden kann, so wird am 4. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle eine neue Verhandlung vorgenommen.

Die Ortsvorsteher werden gebeten, dieß ihren Gemeindeangehörigen bekannt zu machen.

R. Kameralamt Neuenbürg.  
Pflüger.

### Forstamt Wildberg.

Revier Simmozheim.

(Holzverkauf).

Unter Zugrundlegung der bekanntesten Bedingungen werden am Dienstag den 7. Mai und Mittwoch den 8. Mai im Hochholz:

1 Werkeiche von 8' l. und 21" M.D., 45 Säglöße, 10 Langholzstämmen vom 70ger abwärts,  $\frac{3}{4}$  Klf. eichene Scheiter,  $1\frac{1}{4}$  Klf. dto. Prügel,  $8\frac{1}{4}$  Klftr. birken Scheiter,  $4\frac{1}{2}$  Klf. dto. Prügel, 83 Klftr. tannene Scheiter,  $7\frac{1}{2}$  Klftr. dto. Prügel,  $57\frac{1}{2}$  eichene,  $787\frac{1}{2}$  birken,  $12\frac{1}{2}$  aspene,  $5512\frac{1}{2}$  tannene Wellen, 2 Klf. Abfallholz u. 150 Puzreißwellen;

im Auchtbusch:

$\frac{1}{2}$  Klf. tannene Scheiter, 25 tan. Wellen;

im Steinichshau:

2 Säglöße,  $7\frac{3}{4}$  Klftr. tannene Scheiter,  $1\frac{1}{4}$  Klf. dto. Prügel,  $112\frac{1}{2}$  tannene Wellen,  $\frac{1}{2}$  Klftr. Abfallholz;

im Buhlwald:

2 Säglöße, 5 Langholzstämmen,  $9\frac{1}{4}$  Klftr. tannene Scheiter,  $1\frac{1}{4}$  Klf. tannene Prügel,  $162\frac{1}{2}$  Klf. tannene Wellen.

Am Donnerstag den 9. und

Freitag den 10. Mai

im Mönchloch hinter Neuhengstätt, und in dem angränzenden Dextenbronnerberg:

11 Stämmchen erlen Nutzholz,

1858 Stück fichtene Gerüst- und Hopfenstangen schönster Qualität,  $2\frac{5}{8}$  Klftr. eichene Scheiter,  $6\frac{1}{4}$  Klf. dto. Prügel,  $\frac{1}{4}$  Klf. buchene Prügel,  $1\frac{1}{4}$  Klf. birken Scheiter, 11 Klf. birken Prügel,  $51\frac{1}{2}$  Klf. tannene Scheiter,  $65\frac{1}{2}$  Klf. dto. Prügel, 100 birken,  $9057\frac{1}{2}$  tannene Wellen

im öffentlichen Aufstreich verkauft werden und es ist die Zusammenkunft an den ersten zwei Tagen im Hochholz und an den weiteren zwei Tagen bei des Forstverwalters Aker am Mönchloch, je Morgens 9 Uhr.

Die Ortsvorsteher werden mit der rechtzeitigen Bekanntmachung dieses Holzverkaufs beauftragt.

Den 25. April 1844.

R. Forstamt.  
Günzert.

### Unterreichenbach.

(Gläubiger Ausruf).

Die Gläubiger der kürzlich verstorbenen Gottliebin Krauth, Johs. Ecker, Müllers Wittwe dahier werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen bei dem hiesigen Schuldheissenamt schriftlich anzuzeigen.

Den 18. April 1844.

Theilungsbehörde.

vdt. Amtsnotar Schramm.

## Außeramtliche Gegenstände.

Calw, 22. April 1844. Der vor 4 Jahren in Stuttgart gebildete



te Verein zu Unterstützung hilfsoberdürftiger unverheiratheter Frauenpersonen aus dem Honoratiorenstande hat in dieser Zeit 4535 fl. unter 82 solche Personen vertheilt, welche hochbejahrt, kränklich oder gebrechlich und von unbescholtenem Rufe waren. Er kann nur durch menschenfreundliche Beiträge bestehen, und bedarf derselben um so mehr, da die Zahl der Hilfesuchenden mit jedem Jahr sich mehrt. Wir bitten daher um Beiträge, welche wir an den Kassier des Vereins, Kriegs Rath v. Reichmann in Stuttgart befördern werden, und sind auf Verlangen die Statuten und die Rechenschaft des Vereins mitzutheilen bereit.

Dekan Fischer in Calw.  
H. Zahn zu Hirsau.

Carlsruhe.  
(SpinnmaschinenVersteigerung).  
Am 28. Mai d. J.

Früh 9 Uhr

werden in dem Pfründehaus dahier, Stephaniensstraße No. 104, die unten verzeichneten, bei dem Brande in Frauenalb noch geretteten Maschinen, und die dazu gehörigen Geräthschaften, sämmtlich in brauchbarem Zustande, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung vor der Abfuhr, versteigert. Diese Gegenstände können bis zum Steigerungstage in dem Pfründehaus täglich eingesehen werden:

eine Bürstmaschine  
zwei Levis Fondeusen  
ein halbfranzös. Fondeusen  
eine hölzerne Packpresse  
ein großes Stahlvinial  
ein kleines do.  
zwei Lampen  
ein Zuber  
ein Plan zum Kanal  
ein messingenes Winkelmaas  
ein kleiner Dampfkessel.

Den 24. April 1844.

Der damit beauftragte Taxator  
Lehmann.

Calw. Nächsten Sonntag, so wie die ganze Woche über sind frische Laugenbrezeln zu haben bei  
Bäcker L u g.  
Bäcker Seible.

## Liebenzell. Oberes Bad.

Hiemit mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich meine Badeanstalt und Sommerwirthschaft künftigen Mittwoch den 1. Mai eröffnen werde. Unter Zusicherung guter und aufmerksamer Bedienung empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch  
C. W. Liesching, BadInhaber.

Calw.

Zu vermieten: ein freundlich gelegenes und geräumiges Logis, in Stube, Stubenkammer, Küche, Speis- und Debrnkammer, Platz im Keller und zu Holz, ist sogleich oder bis Jakobi gegen billigen Miethzins zu vermieten bei

Johannes M o g,  
Mehlhändler im Bischof.

Calw.

Der Unterzeichnete macht die ergebenste Anzeige, daß er seine bisherige Wohnung verlassen hat, und nun im Bäcker Bozenhardschen Hause im Kronengäßchen wohnt; ebendasselbst hat er auch ein freundliches heizbares Zimmer, mit oder ohne Kammer, sogleich oder bis Jakobi zu vermieten.

Tuchmacher Königott.

Calw.

Bis Jakobi habe ich ein Logis zu vermieten.

Schleifer Stickel.

Calw.

Ein in mittlerem Zustande befindliches Feimriges in Eisen gebundenes Dvalfaß hat billigst zu verkaufen

Mehlhändler M o g.

Calw.

In der Anzeige von dem Holzverkauf im v. Bischerischen Garten welcher den 27. April Mittags 1 Uhr stattfindet, ist zu berichtigen, daß nicht 8 $\frac{1}{2}$  sondern 1 $\frac{1}{2}$  Klafter Scheiterholz zum Verkauf kommen werden.

Calw.

Nächsten Sonntag sind Kummelküchlein zu haben bei  
Beck Schiele.

Liebenzell.

Für ein wohlerzogenes Mädchen, Waise — welches heuer confirmirt worden, wird ein Dienst gesucht. Der Eintritt könnte alsobald geschehen. Auskunft ertheilt

Stadtschuldheiß Schönlen.

Calw.

Gottlob Raschold im Bischof hat bis Jakobi ein sommerliches Logis zu vermieten; es besteht in geräumiger Stube, 2 Stubenkammern, Küche, Speise- und Debrnkammer, der Hälfte an einer Bühne, nöthigenfalls kann auch Platz in der Werkstatt dazu abgegeben werden.

Ferner hat er ebenfalls bis dahin noch ein weiteres kleineres Logis für einen ledigen Herren, 2 gegipst: Zimmer enthaltend, zu vermieten; sollte es aber eine kleine Familie beziehen wollen, so könnte auch noch eine Küche dazu gegeben werden.

Aggenbach.

An den nachbemerkten Tagen wird in der Wohnung des Herrn Georg Friedrich Keppler zu Aggenbach eine FahrnißAuktion durch alle Rubriken abgehalten und kommt dabei zum Verkauf am

Mittwoch den 1. Mai d. J.

Silber, Uhren, Bücher, Manns-Weibskleider, Betten, Bettgewand, Tischzeug, Kupfer-, Messing-, Zinn-, Eisen- und Blechge-



schirr, Glas, Porzellan, Steingut  
 Donnerstag den 2. Mai  
 Fuhr- und Pferdegeschirr, Faß-  
 und Bandgeschirr, wobei 50 Eimer  
 weingrüne gut in Eisen gebundene  
 (worunter besonders zwei 4 eimrige  
 neue Oval-) Fässer, etwas Erdbirn,  
 ca. 60 Zentner Heu und Stroh,  
 ebensoviel Roggen- und Haberstroh,  
 allgemeiner Hausrath.

Der Verkauf beginnt am ersten  
 Tag gleich nach dem Gottesdienst,  
 am 2. Tag morgens 8 Uhr, wozu  
 die Liebhaber höflich eingeladen wer-  
 den.

Die H. H. Ortsvorsteher werden  
 höflich gebeten, Vorstehendes ihren  
 Ortsangehörigen gefälligst bekannt  
 machen lassen zu wollen.

Den 20. April 1844.

Kommissions-Auktionär H. Rath  
 in Wildbad.

Calw.

Ich bin von dem Comite der Ge-  
 sellschaft für Tuchfabrikation in  
 Frauenalb beauftragt, folgende Ge-  
 räthschaften

Montag den 15. Mai

Vormittags 8 Uhr

in meinem Hause öffentlich gegen  
 gleich baare Zahlung zur Steiger-  
 ung zu bringen:

- 1) einen in ganz gutem Stande  
 befindlichen kupfernen Kessel,  
 im Gewicht 142 Pfd., der sich  
 hauptsächlich für einen Walker  
 oder auch zu einem Farbkessel  
 eignet.
- 2) 542 Stück RardenEisen, die  
 noch wie neu sind, und sich zu  
 Raubmaschinen eignen.
- 3) 55 1/4 Duzend neue Preßspäne  
 77 1/2 Duzend theils mehr theils  
 minder gebrauchte Preßspäne.

Liebhaber hiezu werden auf be-  
 sagten Tag höflich eingeladen.

Ernst Lud. Wagner.

Calw.

Es sucht Jemand gegen gesetzliche  
 Sicherheit 600 — 700 fl. aufzuneh-  
 men. Darleher wollen sich melden  
 bei

Ausgeber dieß.

Calw.

Unterzeichneter ist geneigt, einen

ordentlichen jungen Menschen in die  
 Lehre aufzunehmen.

Schuhmacher Wildbrett.

Calw.

Ich bin geneigt einen jungen or-  
 dentlichen Menschen in die Lehre zu  
 nehmen.

Gottlob Binder,  
 Schneidermeister.

Geld auszuleihen,  
 gegen gesetzliche Sicherheit:  
 170 fl. Pfleggeld bei Rudolph Fr.  
 Enßlin in Calw.

### Das Vergiftmeinnicht.

(Fortsetzung).

Bald nachher trat das Kriegsge-  
 richt zusammen. Pierre Pitois wird  
 angeklagt, desertirt zu seyn in dem  
 Augenblicke, als das Regiment im  
 Begriffe gestanden habe, dem Feinde  
 entgegen zu treten.

Das Kriegsgericht bot ein merk-  
 würdiges Schauspiel dar.

Einerseits der Ankläger, welcher  
 sagte: „Pierre Pitois, Du, einer  
 der tapfersten Soldaten der Armee,  
 auf dessen Brust der Stern der Eh-  
 renlegion blinkt, der sich nie einer  
 Strafe schuldig gemacht, noch sich  
 ein tadelndes Wort von seinen Vor-  
 gesetzten zugezogen hat, Du hättest  
 es nicht über Dich gewinnen können,  
 Dein Regiment zu verlassen — es  
 zu verlassen fast am Vorabende der  
 Schlacht, wenn Dich nicht ein ge-  
 wichtiger Beweggrund dazu verleitet  
 hätte. Das Kriegsgericht verlangt  
 diesen Beweggrund zu erfahren;  
 denn es würde ihm lieb seyn, Dich,  
 wenn auch nicht freizusprechen —  
 denn das darf und will es nicht —  
 doch mindestens dem Wohlwollen  
 des Kaisers empfehlen zu können.“ —

Anderseits der Angeklagte, der nichts  
 zur Antwort gab, als: „Ich bin  
 ohne besondern Grund desertirt, be-  
 reue es aber nicht. Stände die Sa-  
 che nochmals auf demselben Punkte,  
 so würde ich handeln, wie ich ge-

handelt habe. Ich habe den Tod  
 verdient. Verurtheilen Sie mich.“ —  
 Dann die Zeugen welche erklärten:  
 „Pierre Pitois ist desertirt, wir wis-  
 sen es, aber es übersteigt unsern  
 Glauben;“ und wieder andere:  
 Pitois ist wahnsinnig; einen Wahnsin-  
 nigen kann das Kriegsgericht nicht  
 verurtheilen, Nicht in den Tod, in  
 das Irrenhaus muß er geschickt wer-  
 den.“

Wenig fehlte, so hätte man zu  
 diesem Mittel gegriffen, denn es  
 gab nicht ein Individuum in dem  
 Kriegsgerichte, das nicht die Deser-  
 tion des Pierre Pitois, des Eisen-  
 fressers, zu den Sonderbarkeiten  
 zählte, welche, außerhalb des Be-  
 reiches der menschlichen Möglichkeit  
 liegend, von Niemand begriffen wer-  
 den, die aber Jedermann zugeben  
 muß. Der Angeklagte zeigte sich  
 aber so klar, so logisch in seinem  
 Benehmen nach dem Ausspruche des  
 Todesurtheils, er bekannte sein Ver-  
 brechen mit einer so tollkühnen Of-  
 fenheit, wiederholte so oft, daß es  
 ihn nicht gereue; die Festigkeit, die  
 er zeigte, war so sehr einem über-  
 muthigen Troze gleich, daß man auf  
 keine Weise zur Gnade seine Zu-  
 flucht zu nehmen im Stande war.  
 Die Todesstrafe wurde demnach über  
 ihn ausgesprochen.

Als ihm das Urtheil vorgelesen  
 wurde, verrieth er nicht die aller-  
 mindeste Bewegung. Man drang  
 lebhaft in ihn, um Begnadigung  
 einzukommen; aber vergebens.

Da Jedermann errieth, daß der  
 Sache irgend ein sonderbares Ge-  
 heimniß zum Grunde liegen müsse,  
 so wurde beschlossen, die Hinrichtung  
 des Pierre Pitois aufzuschieben.

Der Verurtheilte wurde ins Mi-  
 litärgefängniß gebracht, und ihm  
 angezeigt, daß ihm aus ganz beson-  
 derer Gunst zweiundstiebenzig Stun-  
 den gelassen werden sollten, in de-  
 nen er um seine Begnadigung ein-  
 kommen könne; er zuckte die Achseln  
 und schwieg.

Mitten in der Nacht, die dem  
 zur Hinrichtung festgesetzten Tage  
 vorher gieng, drehte sich die Thüre  
 des Gefängnisses, in welchem sich  
 Pierre Pitois befand, sanft aus ih-



ren Angeln, es trat ein Unteroffizier der jungen Garde herein, gieng auf das Feldbett zu, auf welchem der Verurtheilte ruhte, betrachtete denselben eine Weile schweigend und weckte ihn alsdann auf. Pierre Vitois öffnete weit die Augen, blickte um sich her und sagte: „Ah! die Stunde ist also gekommen?... Endlich?...“

— Nein, Pierre, erwiederte der Unteroffizier, noch ist's nicht an der Zeit, aber bald wird die Stunde schlagen...

— Was verlangen Sie denn von mir?

— Pierre, Du kennst mich nicht, ich aber kenne Dich. Ich habe Dich bei Austerlitz gesehen und da hast Du Dich brav gehalten. Von dem Tage an, Pierre, habe ich lebhafteste und aufrichtigste Achtung für Dich gefaßt. Als ich gestern in Straßburg ankam, hörte ich von Deinem Verbrechen und Deiner Verurtheilung. Der Gefangenwärter ist mit mir verwandt, und da habe ich mir denn die Erlaubniß ausgewirkt, mit Dir sprechen zu dürfen. Pierre, wer dem Tode entgegengeht, sehnt sich in der Regel nach einem Freunde, dem er sein Herz öffnen und die Erfüllung irgend einer geheiligten Pflicht übertragen kann... Wenn Du willst, Pierre, so will ich Dir ein solcher Freund seyn...

— Dank, Kamerad, erwiederte Pierre kurz.

— Hast Du mir nichts zu sagen?

— Nichts.

— Was! Kein Lebewohl für Deine Geliebte, Deine Schwester?

— Eine Geliebte?... Eine Schwester?... die habe ich niemals gehabt.

— Für Deinen Vater?

— Einen Vater habe ich nicht mehr. Er ist vor zwei Monaten in meinen Armen gestorben.

— Für Deine Mutter?

— Für meine Mutter?... sagte Pierre mit plötzlich durchaus umgewandelter Stimme, für meine Mutter! Ah! Kamerad, sprich den Namen nicht aus, denn den Namen habe ich niemals gehört, ich habe ihn niemals im eigenen Herzen aus-

gesprochen, ohne wie ein Kind bewegt zu werden. Und wenn ich in dem jezigen Augenblicke von ihr reden wollte, so würde es mir vorkommen, als...

— Nun?

— Als müßte ich weinen... Und weinen soll ein Mann nicht: Weinen fuhr er mit starker erregter Stimme fort, weinen, jetzt, wo ich kaum noch ein paar Stunden zu leben habe, ha! das würde von wenig Muth zeugen!

— Du urtheilest zu streng, Kamerad. Ich glaube, Gott sei gedankt, ebensoviel Muth zu besitzen wie ein Anderer, und doch würde ich beim Andenken an meine Mutter mich der Thränen nicht schämen.

— Sprichst Du wahr? sagte Pierre und ergriff lebhaft die Hand des Unteroffiziers. Du bist ein Mann, Du bist Soldat und Du würdest nicht schamroth werden, wenn Du weintest?

(Fortsetzung folgt).

### Vermischtes.

Ein reicher englischer Capitalist, welcher vor Kurzem in Paris starb, erinnerte sich in seinen letzten Stunden der schlimmen Zeit, welche seine Existenz getrübt hatte, bevor das Glück ihm lächelte. Als junger Mann hatte er Schulden gemacht, und die Bucherer hatten ihn in den Schuldthurm gesteckt. Später hatte er ein Geschäft angefangen, und war in Folge eines Bankrottes von seinen Gläubigern wieder in dieselbe unangenehme Lage versetzt worden. Diese schmerzliche Erinnerungen leiteten ihn bei Abfassung seines Testaments. Der Testator, welcher nach so manchem Mißgeschick ein Millionär geworden war, setzte zu Erben seines Vermögens alle im Schuldthurme zu London befindlichen Gefangenen ein, und zwar dergestalt, daß die Einkünfte, welche sich auf ungefähr 80000 fl. beliefen, alljährlich zur Befreiung einer ge-

wissen Zahl von Gefangenen verwendet werden sollten. Ein Bevollmächtigter des Lordmayor begibt sich alljährlich, sobald die Interessen fällig sind, in das Schuldgefängniß, die Namen sämmtlicher Gefangener werden in eine Urne gethan, und dann wird sogleich für jeden, dessen Name gezogen wird, die Schuld bezahlt, bis zur gänzlichen Erschöpfung der Zinsen.

In einer kalten Winternacht machte ein Mann in einem Dorfe in Tirol das Fenster auf, und stellte sich fast ganz unbekleidet an dasselbe. — „Peter! rief ihm ein Nachbar zu, was machst Du denn da?“ — „Ich hole mir einen Schnupfen.“ — „Warum denn?“ — „Damit ich morgen in der Kirch Was singen kann.“

Ein Bauer ließ sich ein Petschaft stechen. Der Graveur fragte, ob er ein Sinnbild des Akerbaues darauf zu haben wünsche. Freilich, sagte der Bauer, das nützlichste Haushier einen Ochsen und meinen Namen darunter.

### Mißverständnis.

Ein magerer Schneider wollte sich malen lassen. Der Maler fragte: ob in Wasserfarben oder in Del. „Ich dächte, in Del, damit ich fetter aussehe,“ entgegnete der Schneider.

Den Nigritierinnen gebietet die Landesfittte, stets eine gewisse Quantität Wasser im Munde zu führen, damit sie nicht — sprechen können. O du köstliche Sitte, wann wirst du auch bei uns heimisch werden?

Redakteur: Eupav Rivinius.  
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.